

Der Swissalpine feiert das 25-Jahr-Jubiläum

# Anhaltender Pioniergeist

Der «Swissalpine» ist das Urgestein der Schweizer Erlebnisläufe und seit 25 Jahren ein «Muss» für alle Berglaufliebhaber und Lauffans. Initiator und Macher Andrea Tuffli hat nichts von seiner Begeisterung eingebüsst.





Der K78 gilt als grösster Berg-Ultramarathon der Welt, die ultimative Herausforderung, mit einer 21-Kilometer-Teilstrecke durch hochalpines Gelände. Im Bild der Panoramatrail zwischen Keschhütte und Scalettapass.

## 25 Jahre Swissalpine 8 STRECKEN VON ULTRAKURZ BIS ULTRALANG

Der Swissalpine bietet acht unterschiedliche Wettkämpfe an mit Distanzen von 500 Metern bis 78,5 Kilometern. Die einzelnen Kategorien im Kurzbescrieb.

- **K78** (78,5 Kilometer +/- 2260 Meter): Höchst anspruchsvolle Rundstrecke mit Start und Ziel in Davos. Zeitlimit 14 Stunden. Eine Teilstrecke von 21 Kilometer geht durch hochalpines Gelände mit dem schmalen und exponierten Panoramatrail als Schlüsselstelle auf 2600 Meter über Meer.
- **K42** (42,2 Kilometer +1890 Meter / -1710 Meter): Start in Bergün, Ziel in Davos. Der höchstgelegene Marathon Europas. Seine Auf- und Abstiege, die Höhenlage sowie die teilweise rauen Bergtrails machen den K42 zu einem der anstrengendsten Bergläufe.
- **C42** (42,2 Kilometer +450 Meter / -1070 Meter): Start in Davos, Ziel in Tiefencastel. Der C42 ist ein Lauf durch einen ausgesprochen reizvollen Kultur- und Landschaftspark. Die Strecke weist wesentlich mehr Abwärts- als Aufwärtspassagen auf. Spezielle Seniorenwertung.
- **K31** (30,7 Kilometer +320 Meter / - 820 Meter): Start in Davos, Ziel in Filisur. Die abwechslungsreiche Strecke führt durch die romantische Zügenschlucht und über das imposante Wiesner-Viadukt. Wie der C42 besitzt auch der K31 mehr Bergab- als Bergauf-Höhenmeter.
- **K21** (21,1 Kilometer +680 Meter / -190 Meter): Start in Klosters, Ziel in Davos. Der K21 startet auf der spektakulären Sunnibergbrücke in Klosters und führt stetig bergauf Richtung Davos.
- **K11** (11,3 Kilometer, +150 Meter / - 130 Meter). Start in Davos Laret, Ziel in Davos. Der K11 führt am idyllischen Davosersee vorbei und richtet sich vor allem an Laufeinsteiger.
- **Walk** (21,1 Kilometer +680 Meter / - 190 Meter): Gleiche Strecke wie beim K21. Auch die Nordic Walker starten auf der Sunnibergbrücke!
- **Mini** (0,5 Kilometer / 1,4 Kilometer / 2,1 Kilometer): Keiner zu klein, ein Swissalpine-Teilnehmer zu sein. Für die kleinsten Läufer von ganz Klein bis 15-jährig.

Für die Jubiläums-Austragung vom 31. Juli kann man sich online noch bis zum 28. Juli anmelden. Infos: [www.swissalpine.ch](http://www.swissalpine.ch)

TEXT: JÖRG GREB

14

**J**ahr für Jahr setzt sich Andrea Tuffli (67) am Renntag einem Riesendruck aus. Vom frühen Morgen bis am späten Abend befindet er sich unter Hochspannung. «Bibere», nennt er eine unangenehme Begleiterscheinung während des Alpine Marathon: «Bibere, dass nichts Ernsthaftes passiert.» Begleitet hat ihn dieser Zustand 1986 bei der Premiere, wie auch bei allen nachfolgenden Austragungen. Die Unsicherheit löste sich glücklicherweise jedes Mal auf. Auch wenns ab und zu kritische Situationen gab, hervorgerufen vor allem durch unverhoffte Wetterumstürze (vergleiche Interview Seite 18), blieb der Klassiker von einschneidenden Zwischenfällen verschont. «Wir

hatten bisher keinen Todesfall zu beklagen am Swiss Alpine Marathon, und das ist mein grösstes Glück», sagt Tuffli. Das ist nicht selbstverständlich bei einer Veranstaltung in den Bergen. Dankbarkeit empfindet er. Und Tuffli richtet sich auch an die 1000 Funktionäre, welche einen «Superjob» erledigen, sowie an die Läuferinnen und Läufer, denen er Verantwortungsgelühl attestiert: «Bei uns laufen man und frau zurückhaltender, weniger auf «tutti», hat er festgestellt. Ihm ist's recht, denn trotz aller Sicherheitsvorkehrungen lassen sich nicht alle Eventualitäten vorhersehen. Er denkt vor allem an die über 20 Kilometer des K78 wie auch des K42, die auf einer Höhe von mehr als 1800 Metern zurückgelegt werden. Die Buchstaben 78 und 42 ste-

hen für die Kilometerdistanzen der beiden Kategorien. Der K78 gilt als grösster Berg-Ultramarathon der Welt, die ultimative Herausforderung, mit einer 21-Kilometer-Teilstrecke durch hochalpines Gelände.

### Von Urläufern in Sandalen

Zurückzustehen hat Tufflis «Bibern» hinter seiner Begeisterung. Eine Begeisterung, an der sich in den vergangenen 24 Jahren wenig verändert hat. Gefragt nach seinem eindrücklichsten Erlebnis während dieses Vierteljahrhunderts, sagte er: «Der Alpine Marathon ist ein Anlass mit 1000 Geschichten, jede anders und jede faszinierend.» Eine dieser Geschichten hat ihm aber besonderen Eindruck hinterlassen. 1994 wars, als die beiden mexikanischen

Indios Cirildo Chacarito und Victoriano Churo der Einladung nach Davos folgten. Die beiden gehören den Tarahumara-Indianern an, die täglich 110 Kilometer zurücklegen oder 270 Kilometer ohne Pause oder 800 Kilometer in einer Woche laufen – und auch noch 20 Kilogramm Post mit sich tragen!

Die Idee zu diesem Projekt war damals von einem Ingenieur aus Winterthur gekommen. Über einen Arzt liess sich der Kontakt herstellen. Und diese Urläufer sorgten nicht nur bei Tuffli für Eindruck. Dass sie die Herausforderung in der fremden Umgebung problemlos meisterten (Plätze 53 und 142) war das eine. Ihre Ausrüstung etwas anderes: Sie waren unterwegs im tra-

ditionellen Outfit, in knielangen Blusen und Sandalen, letztere hergestellt am Vorabend aus Autopneus. «Zu sehen, wie diese Menschen aussergewöhnliche Leistungen ohne die bei uns gewohnten Utensilien bewältigen, war sehr berührend», erinnert sich Tuffli. Er spricht von einem Highlight, das ihm einen ganz anderen Zugang zum Ultra-Langstreckenlauf ermöglichte.

### Revolutionäre Idee

Innovation und Risikobereitschaft zeichneten Tuffli und sein Kernteam von allem Anfang an aus. Denn ein erhebliches Risiko bildete Mitte der Achzigerjahre allein schon die Lancierung des Swiss Alpine Marathon. Die Distanz von damals 67 Kilometern war völlig neu in den Bergen.

Zwar gab es Bergläufe, aber die führten mit Ausnahme von Sierre – Zinal nur über 10 bis 15 Kilometer. «Unsere Idee war damals revolutionär, so etwas schien damals nicht vorstellbar.» Doch die Idee verfiel, löste Reaktionen aus und ist bis heute vom Erfolg begleitet. Tuffli aber sagt auch: «Nur eine Langdistanz wäre langfristig aus finanziellen Überlegungen nie möglich gewesen.» Daher installierte Tuffli im Laufe der Jahre immer neue Unterkategorien, um allen Ansprüchen gerecht zu werden und vor allem auch, um möglichst viele Läufer anzulocken.

Die Teildistanzen gehören nach wie vor zum Programm. Sie haben sich stetig gewandelt. Einfachere Wettbewerbe sind

15



zum ambitionierten Programm hinzugesossen. Der Alpine Marathon hätte nicht die heutige Bekanntheit, wenn nicht immer wieder Anpassungen hinzugekommen wären: neue Distanzen, neue Disziplinen, neue Start- und Zielorte, umgekehrte Strecken, neuer Namen. Allen gemeinsam, ob nun K78, K42, C42, K31, K21, K11, Walk oder Mini, sind attraktive Parcours in einer intakten und abwechslungsreichen Bergwelt. War der «Swiss Alpine Marathon» in den Anfängerzeiten «etwas für Spinner», ist der «Swissalpine» (so die aktuelle Bezeichnung und korrekte Schreibweise) heute zu einem Laufsportanlass geworden, der einem breiten Publikum zugemutet werden darf. «Den K11 über 11 Kilometer und mit nur wenigen Höhenmetern schafft jeder», sagt Tuffli.

## Das Naturerlebnis

Jetzt ist ein Stand erreicht, der gewahrt werden soll. Den Swissalpine immer noch weiter ausbauen will Tuffli nicht mehr. «Rein von der Anzahl an Distanzen und Wettbewerben bewegen wir uns heute am oberen Limit», sagt er. Die gewünschte Vielfalt ist so gewährleistet. Denn es besteht auch die Gefahr, dass einige die Kategorienflut als «zu viel» empfinden. Betreffend Teilnehmerzahl erwartet der Gründungsvater keine Entwicklungssprünge mehr. «Wir wollen die 5000 Läufer mit ihren 8000 Begleitpersonen, also insgesamt 13000 Gäste, halten», betont er. Bei den Teilnehmern handelt es sich zu einem grossen Teil um Läuferinnen und Läufer, welche das Naturerlebnis suchen. Dieses bietet der Event mit dem Wechsel zwischen urbanem Davos, buntem Bergsommer und hochalpinem Gelände. Bergsommer, aber auch Kälte, Wind und Schnee.

Das hautnahe Erleben der Natur schätzt Tuffli selber immer wieder in vollen Zügen. Ihn, den Churer, zieht es oft nach Davos und in die «Alpine»-Region. Und wenn er vom Parcours des K78 zu schwärmen beginnt, lassen sich Emotionen und Empfindungen fast im Massstab 1:1 nachempfinden. Tuffli erzählt von den stimmungsvollen Dorfpässen in Davos oder Berggün

mit den vielen Zuschauern. Er nennt den Wiesner-Viadukt mit dem atemberaubenden Blick in die Zügenschlucht. Das Hineinlaufen in den steilsten Anstieg in Tschüvel oberhalb Berggün, bei der sich die Natur in einer «Kampfzone» präsentiert und der Arvenwald die Geruchsnerven kitzelt. Angelangt beim höchsten Punkt unmittelbar bei der Keschhütte (2625 Meter) fasziniert der Blick auf den Piz Kesch, den höchsten Berg Mittelbündens. Der schmale, kurvige

Panoramatrail zum Scalettpass (2606) setzt neue Reize, auch mit dem Passieren der Schneefelder. Dann ist es schon bald geschafft, es folgen der Abstieg nach Dürrboden und das Beschleunigen durchs Dischmatal zurück nach Davos. Heimkommen, ankommen heisst es dort. Im Ziel widerspiegelt sich in Gesichtern, in Gesten, aber auch in Worten, was der Alpine Marathon immer wieder auslöst: Emotionen pur!



Nicht wenige zücken gleich selber die Kamera, um ja nichts zu verpassen.



## JÖRG GREB

ist freier Sportjournalist und arbeitet für verschiedene Schweizer Tageszeitungen und Magazine. Ausdauersport, vor allem das Laufen, integriert er regelmässig in seinen Tagesablauf.



## Alpinathlon

### Das Geschenk zum Jubiläum

25 Jahre Swissalpine sind gleichbedeutend mit 25 Jahren Tuffli-Handschrift. Und Tuffli wäre nicht Tuffli, wenn er nicht auf seine Art feiern würde. Der initiative Macher «beschenkt» sich selber – mit einem neuen Alpinathlon. Als «dritte Generation Multisport» bezeichnet er jenen Event, der am 24. Juli über die Bühne gehen wird. Dabei denkt Tuffli an die multisportive Keschstafette (1981 bis 1997) und die Integration der Biker und Inliner im Team-Wettkampf des Swissalpine (2000 bis 2007). Und nun versucht er mit dem Neuaufbau des Alpinathlons einen neuen selbstständigen Event.

Das jüngste Kind von Visionär Andrea Tuffli fasziniert. Salopp gesagt handelt es sich um einen Erlebnis-Duathlon (Zweirad und zu Fuss) der

grösseren Art, bestehend aus den Sparten Laufen, Bike und Rennrad. «Trotz unserer prächtigen Oberengadiner Seen haben wir bewusst aufs Schwimmen verzichtet», sagt Tuffli. Er begründet dies mit den (zu) tiefen Temperaturen dieser Bergseen. Und wohl spielte auch die Überlegung eine Rolle, dass Schwimmen sowohl bei Triathlon- wie auch Gigathlonveranstaltungen bei vielen die am wenigsten beliebte Disziplin ist und zahlreiche Läufer und Radfahrer von einer potenziellen Teilnahme abhält. Mit dem Alpinathlon kommen exakt diese Sportler zum Zug. Zentrum des Alpinathlon ist St. Moritz Bad. Der Start erfolgt allerdings in Berggün. Mit dem Rennrad gehts über den Albulapass und durchs Oberengadin nach St. Moritz Bad (38,5 Kilometer, +1301 Meter/–886

Meter). Dort satteln die Fahrer aufs Bike um und fahren in einer grossen Schlaufe über den Stazersee nach Samaden und von dort über die Alp Muntatsch und Marguns wieder zurück nach St. Moritz (29,7 Kilometer, +/-1197 Meter). Als Nächstes folgt eine Laufstrecke über 25,1 Kilometer (+/-873 Meter) nach Sils, Alp Surlej und zurück nach St. Moritz. Erneut kommt das Bike zum Zug, diesmal über Morte-ratsch und Alp da Staz zurück nach St. Moritz (32,5 Kilometer, +/- 857 Meter). Und als Abschluss die finale Laufstrecke über Fuorcla Surlej hinauf auf den Corvatsch (10,8 Kilometer, +1626/–105 Meter). Das Ziel befindet sich auf 3303 Meter Höhe. «Damit handelt es sich um das höchste Ziel in Europa», betont Tuffli stolz.

Die Anforderungen an die Sportler sind hoch – egal, ob sie alleine, als Couple oder in einer Equipe unterwegs sind. Insgesamt sind 136,6 Kilometer mit 5854 Meter Steigung und 3918 Meter Gefälle zu meistern. Hinzu kommt eine durchschnittliche Höhenlage von 2000 Meter, bei der Schlussstrecke gar von 2600 Meter. Darin sieht Initiant Tuffli auch begründet, warum der Event nicht zum Massenphänomen werden wird: «Der Alpinathlon ist zu streng für nur wenig trainierte Sportler, auch wenn er oder sie im Team antreten.» Bei der Premiere rechnet Tuffli mit 300 bis 500 Sportlerinnen und Sportlern. In den nächsten drei Jahren sollen es zwischen 1000 und 1500 werden. Integriert werden auch zwei Einzel-Wettkämpfe: die Padella-Trophy (MTB, 2. Strecke, 29,7 Kilometer +/- 1197 Meter) sowie die Corvatsch Trophy (Berglauf, Schlussetappe, 10,8 Kilometer +1626 Meter/–105 Meter). Infos: [www.alpinathlon.ch](http://www.alpinathlon.ch) **F**





## «Einige versuchen es mit der Brechstange.»

Walter Kistler ist der leitende Arzt des Swissalpine. Er steht seit vielen Jahren bei der Keschhütte, um den Teilnehmern tief in die Augen zu blicken und daraus allfällige Konsequenzen zu ziehen. Im Interview sagt er, wieso eine Sonnenbrille ein Muss ist, was in einer Infusion drin ist und welche Läufer am unvernünftigsten sind.

INTERVIEW: ANDREAS GONSETH

18

### Herr Kistler, was war die amüsanteste Begegnung während des Rennens, die Ihnen in den Sinn kommt?

Teilnehmer mit wallenden Bärten, Sandaletten und Lederhosen sind immer unterhaltsam. Aber spontan ist es das T-Shirt einer Gruppe einer urologischen Klinik aus Deutschland, die früher am Teamwettbewerb teilgenommen haben. Auf dem Shirt stand «mit uns läufst». Vielleicht muss man Arzt sein, um die Doppeldeutigkeit zu verstehen.

### Und was war die heikelste Situation, mit der Sie als Rennarzt bisher konfrontiert wurden?

Die Meldung, ein Teilnehmer sei auf dem Panorama-Trail über eine Felswand gestürzt und habe sich eine Schädelverletzung zugezogen. Glücklicherweise ging die Geschichte damals glimpflich aus. Allerdings gab es vor meiner Zeit eine sehr heikle Situation mit einem plötzlichen Wetterwechsel und mehreren unterkühlten Läufern.

### Was genau ist Ihre Aufgabe bei der Keschhütte?

Ich bin zusammen mit meinem Team die medizinische Anlaufstelle und verantwortlich für die Versorgung von Verletzungen. Daneben führe ich einen «Kurz-Check» durch und schaue mir die Läufer genau an, spreche mit ihnen und frage nach allfälligen Problemen. Dies insbesondere darum, weil es nachher auf den Panorama-Trail geht, in ein Gebiet, in dem allfällige Verletzte nur noch mit dem Helikopter oder zu Fuss geborgen werden können.

### Wie unterschiedlich ist der Zustand der Leute, wenn sie bei der Hütte ankommen?

Von «überraschend frisch» bis «am Ende aller Kräfte» ist das ganze Spektrum zu sehen.

### Wie reagieren die Leute auf den ärztlichen «Check»? Ist der Frust gross, wenn sie nicht mehr weiter dürfen?

Viele sind froh, wenn man sich um sie kümmert. Andererseits kommen manchmal auch Tränen, wenn man die Läufer mit der Realität konfrontiert und die Aufgabe droht.

### Mussten Sie schon Leute «gewaltsam» aus dem Rennen nehmen?

Ja, das kommt vor, allerdings meist nicht aus medizinischen Gründen. Bei der Keschhütte gibt es einen Kontrollschluss, dies auch aus Sicherheitsgründen. Traditionellerweise ist es schlussendlich die Aufgabe von mir, dies den verspäteten Teilnehmenden mitteilen zu müssen. Da kommt schon mal der ganze Frust raus.

### Welches sind die häufigsten medizinischen Probleme der Läufer?

Erschöpfung, Krämpfe und Magen-Darm-Beschwerden.

### Regiert gesamthaft gesehen die Vernunft oder sind Sie überrascht, wie unvernünftig viele Läufer sind?

Gesamthaft reagiert sicher die Vernunft und die meisten treten seriös vorbereitet an. Andererseits gibt es immer wieder vereinzelte, die sich offensichtlich nicht bewusst sind, auf welches Abenteuer sie sich einlassen.

### Gibt es da Unterschiede zwischen den Geschlechtern oder einzelnen Altersgruppen?

Tendenziell sind ältere Läufer und Frauen vielleicht etwas vernünftiger, dies ist aber meine subjektive Einschätzung. Es gibt aber immer wieder Ausnahmen.

### Oder könnte man sagen, je ambitionierter, desto unvernünftiger?

Auch dies stimmt sicher. Ein solcher Lauf ist vor allem auch eine Willenssache, daher versuchen es einige mit der «Brechstange». Ihr «Grind» lässt es dann nicht zu, vernünftig zu bleiben. Aber was heisst schon «Vernunft» im Zusammenhang mit einem Rennen wie dem Swissalpine Marathon?

### Wie viele Infusionen müssen während eines Rennens in etwa gelegt werden?

Letztes Jahr mussten wir rund ein Dutzend Infusionen anlegen. Früher kam es vor, dass wir Infusionen anlegten und einzelne Läufer anschliessend den Lauf fortgesetzt haben. Heute sind wir sehr zurückhaltend und der Auffassung, dass jemand, der wirklich eine Infusion braucht, auch nicht mehr weiterlaufen soll.

### Was ist in einer Infusion drin?

Wasser und Zusätze wie Kochsalz, dazu sogenannte Elektrolyte und/oder Traubenzucker, die auf die jeweiligen medizinischen Bedürfnisse zugeschnitten sind. Wir verwenden in der Regel eine Salzlösung, welche der natürlichen Zusammensetzung im Blut möglichst nahe kommt.

### Oft wird bei Ultraläufen vermutet, dass der Schmerzmittelkonsum hoch ist. Wie ist Ihre Einschätzung?

Ich denke, der Schmerzmittelkonsum respektive -missbrauch ist je nach Sportart im Breitensport erheblich. Die meisten Resultate von Befragungen sind aber kontrovers. Ich persönlich habe das Gefühl, dass der Schmerzmittelkonsum in den letzten Jahren aufgrund der Aufklärung über mögliche Nebenwirkungen eher abgenommen hat, belegen kann ich das aber nicht.

### In welchen Situationen nehmen die Läufer Schmerzmittel ein?

Klassisch natürlich, wenn Schmerzen auftreten. Es gibt aber auch viele, die Medikamente präventiv einsetzen, damit sie trotz Schmerzen



FOTO: MICHAEL ZANGHELLINI/EO IMAGES

starten oder länger durchhalten können. Ich rate dringend von solchen Versuchen ab, gerade bei vorher schon bestehenden Schmerzen sollte die Situation mit einem Arzt besprochen werden. Rheumamittel beispielsweise haben Nebenwirkungen im Bereiche des Magen-Darmtraktes und können die Nierenfunktion beeinträchtigen, was sich in der Kombination mit Anstrengung und zu wenig Flüssigkeit fatal auswirken kann.

### Gibt es Situationen, in denen Sie als Arzt die Einnahme eines Schmerzmittels empfehlen?

Ja natürlich, insbesondere bei der Behandlung von Verletzungen und zum Transport während des Rennens.

### Was sind die klassischen Verhaltensfehler?

Immer wieder wird die Tatsache unterschätzt, dass sich das Wetter und die Temperaturen im Gebirge sehr rasch ändern können, zudem wird auch die Höhe und die Wichtigkeit einer Akklimatisation unterschätzt.

### Welchen Einfluss auf allfällige Probleme hat die Höhe?

Je höher, desto weniger Sauerstoff ist in der Luft. Der Körper kompensiert diesen Mangel mehr oder minder rasch, was im Fachjargon «Akklimatisation» heisst. Je langsamer die Veränderungen, umso besser werden sie ertragen, wobei es grosse individuelle Unterschiede gibt. Bei einem Lauf in dieser Höhe wäre eine Akklimatisationszeit von mehreren Tagen bis zu einer Woche ideal.

### Wie stark wirkt die Sonne bei schönem Wetter?

Die Sonneneinstrahlung ist im Gebirge wesentlich stärker als in tieferen Lagen. Da die Temperatur durch die Höhe aber nicht derart hoch ist, wird das unterschätzt, sodass man sich rasch einen Sonnenbrand, wenn nicht gar einen Sonnenstich einfangen kann. Zudem werden die Augen belastet, insbesondere, wenn das Licht durch Schnee reflektiert wird. Deshalb ist eine entsprechende Sonnenbrille wichtig!

### Welche Rolle spielt das Ess- und Trinkverhalten?

Eine sehr grosse. Ein derartiger Lauf über diese Distanz und Zeit benötigt eine entsprechende Flüssigkeits- und Kalorienzufuhr, wobei die Situation durch die Trockenheit in der Höhe und allfälliges Auftreten von Magen-Darm-Problemen noch verstärkt wird.

### Wie kann/soll man sich auf schlechtes Wetter vorbereiten?

Die Wetterprognosen werden durch die OK-Verantwortlichen mitgeteilt, für adäquate Kleider und Windschutz ist jeder Läufer selber verantwortlich. Mit einem Gewitter sollte jederzeit gerechnet werden. Zu beachten ist dabei, dass die Temperatur um rund fünf Grad sinkt, es also deutlich kühler wird.

19

### Wie wichtig ist es im Vorfeld eines solchen Rennens, das Auf und Ab im Gelände und das Laufen auf unebenem Untergrund bereits im Training zu üben?

Sehr wichtig. Gerade in den Abstiegen auf glitschigem Untergrund – zum Beispiel nach dem Scalettapass – und nach vielen Kilometern in den Beinen ist die Koordination enorm wichtig. Sonst droht ein Sturz oder ein Umknicken des Fusses.

### Wie viele «Umknicker» ereignen sich im Normalfall?

Letztes Jahr hatten wir sieben Fälle, wobei diese Zahl je nach Wetter sehr unterschiedlich sein kann.

### Und mit wie vielen Stürzen müssen Sie rechnen?

Etwa 40 waren es letztes Jahr mit mehr oder minderen Folgen.

### Wie ist die medizinische Betreuung organisiert?

Insgesamt sind rund 40 Pflegepersonen und Samariter sowie 12 bis 15 Ärzte im Einsatz, die an der Strecke stationiert sind. Letztes Jahr wurden etwa 10 Patienten auf der Notfallstation ambulant behandelt, Hospitalisationen gab es keine. Durch das Medical Team wurden jedoch über 80 Personen behandelt.

### Gibt es eine Situation, bei der alle Vorsichtsmassnahmen nichts nützen würden und eine Situation ähnlich wie beim Zugspitze-Drama 2008 eintreffen könnte?

In diesem Outdoor-Bereich gibt es leider keine absolute Sicherheit. Eine Helikopter-Rettung könnte bei schlechtem Wetter nicht durchgeführt werden. Ein plötzlicher Wettereinbruch mit Nebel und Schnee kann daher sehr problematisch werden. Wir versuchen jedoch um jeden Preis, eine Situation wie beim Zugspitz-Lauf zu verhindern.

### Welche Läufer beeindrucken Sie persönlich am meisten?

Jedes Jahr kommt ein blinder Läufer, entweder mit seinem Hund oder seinem Begleiter, das ist schon sehr beeindruckend! Es gibt aber auch andere Läufer, die trotz geistiger oder körperlicher Handicaps wie etwa Diabetes diesen Lauf absolvieren. Respekt! **F**



WALTER KISTLER

ist Rennarzt des Swissalpine, Co-Chefarzt Innere Medizin am Spital Davos und Leiter Davos Sportmedizin. Zudem ist er Clubarzt beim HCD und leitender Arzt am Gigathlon sowie Verbandsarzt von Swiss Ski (Langlauf). Sportlich schwingt sich der 42-jährige Familienvater (1 Kind) in erster Linie aufs Mountainbike oder betreibt Langlauf.